

Handelsstatistik

Warum, so Indonesiens Handelsministerin Rini Suwandi in einem Brief an ihren Amtskollegen in Singapur, George Yeo, fehlt ihr Land in den Handelsstatistiken unter den wichtigsten Handelspartnern des Stadtstaats? Und warum weisen die wenigen vorliegenden Statistiken so deutliche Diskrepanzen hinsichtlich des Umfangs des Warenaustausches zwischen beiden Ländern auf?

Statistiken aus Singapur weisen für 2002 einen Warenexport (ohne Ölexporte) nach Indonesien im Umfang von 5,25 Milliarden US-Dollar aus, während indonesische Statistiken für diesen Zeitraum nur Exporte im Wert von 2,44 Milliarden US-Dollar verzeichnen. Ähnlich auch die Diskrepanzen bei Exporten aus Indonesien nach Singapur: Sie betragen nach Angaben Singapurs 7,41 Milliarden US-Dollar, nach in-

donesischen Angaben jedoch lediglich 4,6 Milliarden US-Dollar.

Bisher verweigerte der Stadtstaat sowohl bilaterale Gespräche zu dieser Frage, als auch die Veröffentlichung detaillierter statistischer Angaben und berief sich dabei auf Vereinbarungen mit Indonesien aus dem Jahr 1974. Während Singapur den Grund für die abweichenden Angaben in unterschiedlichen Erhebungs- und Berechnungsmethoden sieht und auf ähnliche Unstimmigkeiten auch im Handel mit Malaysia, der VR China und den USA verweist, vermutet man in Indonesien, dass die Diskrepanz von mehr als 5,5 Milliarden US-Dollar vor allem auf den Schmuggel zwischen Singapur und Indonesien zurückzuführen ist.

In einem Brief an ihren Amtskollegen in Singapur be-

zeichnet Indonesiens Handelsministerin das erreichte Ausmaß an Schmuggelaktivitäten als Bedrohung für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Landes. Das Handelsministerium ist daher derzeit bemüht, eine engere Zusammenarbeit mit dem Stadtstaat im Kampf gegen Schmuggel zu erreichen. Angestrebt werden gemeinsame Grenzkontrollen der beiden Länder sowie der verstärkte Austausch von Daten und Informationen. Gleichzeitig versuchen Indonesiens Behörden seit einiger Zeit indonesische Importeure dazu zu bewegen, ihre Geschäfte über Port Klang in Malaysia abzuwickeln, anstatt Singapurs Hafen als Warenumserschlagplatz zu nutzen.

vgl. AFP, Singapur, 06.06.2003; AFP, Singapur, 23.06.2003; Asia Times (Jakarta), 27.06.2003

SARS führte zu Einbrüchen

Die schwere Lungenerkrankung SARS, von der Singapur mit mehr als 250 Infektionen und 31 Todesfällen betroffen war, hat unter anderem zu deutlichen Einbrüchen im Tourismusgeschäft geführt und damit die anhaltende Wirtschaftskrise weiter verschärft.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist bei den Passagierzahlen am Internationalen Flughafen in Changi ein Minus um nahezu 50 Prozent zu verzeichnen. Der Rückgang der

Zahl der Touristen, die im April 2003 den Stadtstaat besuchten, lag bei fast 70 Prozent. Damit ist der Tourismussektor bisher von der Lungenerkrankung SARS am stärksten betroffen. Aufgrund dieser negativen Entwicklung haben die Wirtschaftsplaner Singapurs ihre Wachstumsprognosen für dieses Jahr mittlerweile von 2,0 bis 5,0 Prozent auf 0,5 bis 2,5 Prozent nach unten korrigiert.

vgl. AFP, 08.05.2003

»Speaker's Corner«

Singapurs Bürger zeigen nur noch wenig Interesse an dem im Herbst 2000 eingerichteten »Speaker's Corner«, mit dem die Regierung dem gestiegenen Wunsch nach freier und öffentlicher Meinungsäußerung begegnen wollte.

In den letzten neun Monaten nutzten nur noch 140 Bürger die Möglichkeit, an dem eigens dafür eingerichteten Ort in einem Park in unmittelbarer Nähe zum Bankenviertel des Stadtstaats eine öffentliche Rede zu halten. Während hingegen in den ersten neun Mo-

naten nach Eröffnung mehr als 1.000 Menschen diese Möglichkeit ergriffen hatten. Chandra Mohan, einer der Initiatoren des »Speaker's Corner«, glaubt, dass viele Bürger längst resigniert haben ob der geringen Einflussmöglichkeiten auf das politische Geschehen. Kritiker des Projektes weisen auf die restriktiven Bestimmungen, die viele Leute abschrecken. So müssen sich potenzielle Redner bei der Polizei registrieren lassen.

vgl. AFP, Singapur, 15.06.2003

nachrichten

Gehaltskürzungen für Staatsdiener

Die weiterhin anhaltende Wirtschaftskrise hat unter anderem dazu geführt, dass Singapurs Minister und Regierungsangestellte erneute Kürzungen ihrer Gehälter hinnehmen müssen. Dieser Schritt wurde Ende Mai 2003 von der Regierung beschlossen, nachdem die Aussichten auf eine Erholung der Wirtschaft aufgrund der Folgen von SARS derzeit eher negativ beurteilt werden.

Für die kommenden zwölf Monate bis Juli 2004 werden die Gehälter der Minister in Singapur um zehn Prozent gekürzt. Für alle anderen Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes werden die monatlichen Bezüge um ein bis neun Prozent reduziert. Zusammen mit früheren Kürzungen ergibt dies Gehaltskürzungen um bis zu 29 Prozent gegenüber Zeiten wirtschaftlicher Prosperität.

Trotz Anzeichen einer leichten Erholung der Wirtschaft ist im Mai 2003 die Produktion im Industriesektor um fünf Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat zurückgegangen. Besonders deutlich sind dabei die Einbrüche im Transportbereich (-21,8 Prozent) und bei der Industrieproduktion (-11,6 Prozent). Wachstumsraten wurden lediglich in den Sparten Biomedizin (+8,5 Prozent) und Chemie (+5,2 Prozent) verzeichnet.

vgl. AFP, Singapur, 22.05., 27.05.2003

ai kritisiert Haftbedingen

Amnesty International (ai) hat die Regierung Singapurs kritisiert, die noch immer eine Reihe von Personen in Haft hält, ohne ein ordentliches Gerichtsverfahren eröffnet zu haben. Die insgesamt 31 Personen, denen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung vorgeworfen wird, wurden unter dem sogenannten *Internatal Security Act* (ISA) verhaftet.

Die Männer wurden zwischen Dezember 2001 und August 2002 festgenommen. Ihnen wird vorgeworfen, als Mitglieder der als terroristisch eingestuftem Gruppierung *Jemaah Islamiyah* (JI) Anschläge auf die US-Botschaft und andere ausländische Einrichtungen in Singapur geplant zu haben. Bis heute wurde gegen die Inhaftierten keine Anklage erhoben. In den ersten Wochen ihrer Haft wurde ihnen der Kontakt zu Angehörigen und Anwälten verweigert.

vgl. AFP, 28.05.2003